



Nr. 214.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 13. September 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erträgnis Nr. 105 vierteljährlich, außerhalb derselben mit Erträgnis Nr. 100, im Fernverkehr 1.05. Postgebühr in Württemberg 30 Pfg.

Die amerikanische Regierung gegen Schweden.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Aufklärungsgefechte in der Champagne und östlich von Riga.

Schöne Beute aus der Schlacht bei Riga.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 12. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In mehreren Abschnitten der flandrischen Front, im Artois und nördlich von St. Quentin lebte die Feuerfähigkeit in den Abendstunden beträchtlich auf. Vielfach kam es zu Zusammenstößen der Infanterie im Vorfeld der Stellungen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach starker Feuerwirkung brachen französische Abteilungen zu gewaltsamen Erkundungen beiderseits der Straße Somme By-Souain in der Champagne vor, sie wurden durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen. Die französischen Verluste sind beträchtlich. Die Kampftätigkeit der Artillerien nachgelassen.

19 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden, einen davon brachte Leutnant Boh (46. Luftflieg.) zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: An mehreren Stellen zwischen Ostsee und Dünaburg unsere Vortruppen russische Aufklärungsabteilungen durch Kampf zurück. Die Gefangenenzahl aus der Schlacht bei Riga ist auf 8900 festgestellt, die Beute beläuft sich auf 325 Geschütze, davon ein Drittel schwere, mehrere beladene Voll- und Kleinbahnzüge, Pioniergerät, Kriegsbedarf und Verpflegungsvorräte, zahlreiche Kraftwagen und andere Truppenfahrzeuge.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Zwischen Pruth und Moldawa vielfach rege Artillerietätigkeit und Aufklärungsgefechte. Die Russen setzten bei Soltka ihren Angriff nicht fort. Südwestlich von Tirgul Olua stieß der Feind fünfmal gegen unsere Linie vor, stets wurde er verlustreich abgewiesen.

Mazedonische Front: Die Lage am Südwestufer des Ochridasees hat sich nicht wesentlich geändert. Im Becken von Monastir stärkeres Feuer als in letzter Zeit.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unsere Luftkampferfolge im August.

(W.B.) Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Unsere Erfolge im Luftkampf im Monat August. Im Monat August haben unsere Gegner durch die Ertüchtigung unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 295 Flugzeuge und 37 Ballone verloren. Wir haben demgegenüber 64 Flugzeuge und 4 Ballone eingebüßt. Davon sind 32 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die andere Hälfte über unserem Gebiet abgeschossen wurde. Auf die Westfront allein entfallen von den 295 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 283, von den 64 deutschen 54. Im einzelnen sieht sich der feindliche Verlust folgendermaßen zusammen: 244 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 41 durch Flugabwehrkanonen, 3 durch Infanterie abgeschossen; 7 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 125 in unserem Besitz, 169 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt. Die Abschusszahl ist nächst April ds. Js., wo wir 362 außer Gefecht setzten, die größte in einem Monat erzielt.

Neue U-Boots-Erfolge.

(W.B.) Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean neuerdings 8 Dampfer und 2 Segler mit 31 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Japan und die Entente.

London, 13. Sept. (Neuter.) Die „Times“ berichten aus Washington vom 11. September, daß Lansing und der japanische Botschafter Nitō eine wichtige Konferenz hatten, in der sie darin übereingekommen seien, daß Japan seine ganzen maritimen und wirtschaftlichen Kräfte auf die Erzeugung von Kriegsmaterial für Rußland und den Transport dorthin konzentrieren solle. — Nitō teilte Lansing mit, die japanische Mission sei erstaunt über die riesigen Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten.

darunter die englischen bewaffneten Dampfer „Dea“ (2767 Tonnen) mit Kohlen nach Neapel, „Marmian“ (4066 Tonnen) mit Hafer und Stahl nach Bordeaux, „Trellose“ (7071 Tonnen), wahrscheinlich mit Munitionsladung, bewaffneten englischen Hilfstransporter „Els-wid Lodge“ mit 5790 Tonnen Mais nach England, italienischen bewaffneten Dampfer „Miti“ (5300 Tonnen) mit Kohlen nach Italien, portugiesischen Dampfer „Duar ex Casablanca“ (1650 Tonnen) mit Kohlen nach Portugal, sowie einen Dampfer mit 6000 Tonnen Mais nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine englische Schiffsverlustliste.

Berlin, 13. Sept. In dem amtlichen Wochenbericht der englischen Admiralität werden, laut „Berliner Lokalanzeiger“, die Schiffsverluste dieser Woche durch Unterseeboote auf 20 Dampfer über 1600 Tonnen angegeben gegen 18 in der Vorwoche und 3 kleine Schiffe gegen 5 in der Vorwoche.

Amerikanische Phantasiemeldung.

(W.B.) Washington, 12. Sept. Das Marine-department teilt mit: Der Dampfer „Westwego“ meldete am 8. Sept., daß er, während er mit einigen anderen Fahrzeugen längs der französischen Küste kreuzte, am 5. Sept. von einer Gruppe von sechs Unterseebooten angegriffen wurde. Im Laufe des Kampfes wurden zwei Dampfer versenkt und ein Unterseeboot vernichtet. (Die Vernichtung des U-Bootes wird wahrscheinlich ebenso auf Phantasie beruhen, wie der gleichzeitige Angriff von sechs U-Booten.)

Die Entente gegen Schweden.

Die Ereignisse in Rußland.

Das amerikanische Staatsdepartement hat eine neue fürchterliche Enthüllung gemacht. Neuter meldet nämlich aus Washington, der deutsche Gesandte in Argentinien habe im vorigen Jahr (1), im Mai und Juli, drei Telegramme durch Vermittlung der dortigen schwedischen Gesandtschaft abgeschickt, von denen man vermutet, daß sie einen die Entente schädigenden Inhalt gehabt hätten. Also Deutschland hat mit einem neutralen Staat durch Vermittlung eines andern neutralen Staates einen Telegrammverkehr gepflogen, wahrscheinlich um zu verhindern, daß Argentinien auch noch gegen uns in den Krieg geht wird. Das war unser gutes Recht. Und für Schweden bestand kein Grund, diesen Verkehr nicht zu vermitteln, denn mit Recht sagt eine neutrale Stimme, das Berner „Intelli-

genzblatt“, der Austausch von Telegrammen zwischen zwei Mächten durch eine dritte könne doch nicht als Benachteiligung einer Kriegspartei angesehen werden. Umsonstiger Grund aber hatten die Alliierten, und namentlich die amerikanische Regierung, an diesem Verhalten der schwedischen Gesandtschaften Anstoß zu nehmen, als nämlich die schwedische Regierung sofort auf die Anschuldigungen Lansings festzustellen in der Lage war, daß der amerikanische Gesandte in Stockholm bei mehreren Gelegenheiten im Laufe dieses Jahres darum gebeten habe, daß Briefe und Telegramme von oder nach der Türkei übermittelt würden. Die schwedische Regierung habe diese Bitte auch stets erfüllt. Das ist wieder einmal eine bittere Bille, die die schwedische Regierung Herrn Wilson zu schluden gab, genau so wie die, die er damals anlässlich seiner Aufforderung an die Neutralen, sich von der Entente, die natürlich ein fürchterliches Entrüstungsgeheiß über das neutralitätswidrige Verhalten Schwedens anhebt, wird noch weiter gekennzeichnet durch die Feststellung der „Nordb. Zeitg.“, daß Schweden keinen Anlaß haben konnte, Nachrichten für Deutschland von und nach neutralen Ländern, nicht zu vermitteln, umso eher, als es, seiner natürlichen Lage als Durchgang zwischen Rußland und England entsprechend auch den Nachrichten-Verkehr dieser Feinde Deutschlands in weitgehendem Maße vermittelt hat. Deutschland aber hat darin keine Neutralitätsverletzung erblickt, obwohl es doch dazu eher Anlaß hätte haben können als die Entente in dem oben erwähnten Fall, wo es sich nur um Vermittlung von Nachrichten aus neutralen Ländern handelt, die doch ein Recht darauf haben, mit beiden Kriegsparteien Verkehr zu unterhalten. Aber dieses Recht spricht ihnen England und die Entente ab. Denn nach der Erklärung der schwedischen Regierung hat England schon im Laufe des Sommers 1915 den Wunsch ausgesprochen, daß die Übermittlung von Depeschen zwischen Deutschland und Nordamerika aufhöre. Schweden hat sich diesem „Wunsch“ anscheinend gefügt, denn die heutige schwedische Erklärung sagt nur, daß der damalige Minister des Auswärtigen nach der Unterredung mit dem englischen Gesandten den Eindruck gehabt habe, daß kein Hindernis vorliege, Telegramme nach andern neutralen Ländern, wie z. B. Argentinien, zu übermitteln. Man muß bei diesem Verhalten Schwedens allerdings in Betracht ziehen, daß Schweden, wie überhaupt alle neutralen Staaten Europas, das englisch-amerikanische Kabel für die Telegramme benötigen muß, weil bekanntlich England sofort bei Kriegsausbruch das deutsch-amerikanische Kabel — wir können heute ruhig sagen, mit Einverständnis der amerikanischen Regierung — durchgeschnitten hat. Wenn die Washingtoner Regierung damals wirklich neutral gewesen wäre, so hätte sie energisch gegen diese Verletzung ihrer Rechte protestieren müssen. Die Alliierten verlangen nun von Schweden und Argentinien formelle Entschuldigungen und gleichzeitig eine „wirkliche“ Garantie dafür, daß Schweden keine feindselige Telegramme mehr übermitteln. Zu diesem Zweck sollen nur noch offene Telegramme von und nach Schweden gesandt werden dürfen, mit andern Worten, was die schwedische Regierung mit ihren diplomatischen Vertretungen im Ausland zu besprechen hat, muß der Entente offenbart werden. Das bedeutet also die Fortsetzung des Verzichts auf die Vorrechte eines neutralen Staates, mit seinen diplomatischen Vertretern in geheimer Schrift

verkehren zu dürfen. Es wird sich nun fragen, was die schwedische Regierung, die bisher immer noch den Uebergriffen der Entente Schranken zu setzen wußte, in diesem Fall tut. Bisher hat sie nur erklärt, daß sie von dem Inhalt der Depeschen keine Kenntnis hat, und daß sie, falls bewiesen werde, daß die Depeschen schädigend für die Entente gewesen seien, die notwendigen Maßnahmen treffen werde, um eine Wiederholung auszuschließen. Aber die Entente scheint sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden geben zu wollen, sie sucht einen Konflikt mit der heutigen schwedischen Regierung, und zugleich sucht sie Argentinien gegen uns scharf zu machen. Bezüglich Schwedens ist die ganze Sache ja nur zu durchsichtig, und wird von der gesamten neutralen Presse Europas auch als solche erkannt. In Schweden stehen die Neuwahlen für den Reichstag in Aussicht. Die Entente hat in den letzten Jahren in Schweden eine starke Wühlarbeit geleistet, um die ihr günstig gesinnten Parteien, die Liberalen und Sozialisten, ans Ruder zu bringen. Die Konservativen, die Anhänger strenger Neutralität, haben bisher in der 1. wie in der 2. Kammer eine ausschlaggebende Zahl gehabt, die nun die Sozialisten mit ihrem fanatisch ententefreundlichen Führer Branting verdrängen wollen, um den König zur Bildung eines ententefreundlichen Kabinetts zu zwingen. Die Wahlen werden entscheiden, ob das schwedische Volk die Gefahr, die ihm von der Entente droht, und die es durch Englands und Rußlands Vorbereitungen in den finnischen Gewässern recht deutlich sehen kann, erkannt hat.

In Rußland scheint tatsächlich der Bürgerkrieg ausgebrochen zu sein. Doch kann man heute noch keinen Ueberblick über die Entwicklung der Dinge gewinnen. Die Petersburger Telegraphenagentur schildert die Lage im Sinne Kerenskis und der vorläufigen Regierung, wonach der große Teil des Volkes für Kerenski sei, und auch die Truppen an der Front von Kornilow abfallen. Umgekehrt meldet die englische Presse, daß Kornilows Anhang sich stetig vergrößere, und daß er bald vor den Toren Petersburgs stehen werde. Die Armeekommandeure seien für ihn. Es scheint, daß die englische Presse eine Vorliebe für Kornilow hat, von dem sie sich für Englands Interessen Erfolg verspricht. Damit würde unsere gestern ausgesprochene Vermutung sich bestätigen, daß der Putsch Kornilows von der Entente unterstützt wird, die Kerenski mißtraut. Ueber die Haltung der russischen Regierung, wenn er die vorläufige Regierung abzusetzen vermöchte. Viel wird davon abhängen, ob es gelingt, einen Zusammenstoß der Parteien zu vermeiden, und eine Verständigung zwischen Kornilow und Kerenski anzubahnen, was anscheinend versucht wird.

O. S.

Der Druck der Alliierten auf Schweden.

London, 13. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Die Antwort des schwedischen Ministeriums des Auswärtigen hat sowohl in diplomatischen, als auch in amtlichen amerikanischen Kreisen das höchste Erstaunen hervorgerufen. Im Staatsdepartement wird betont, daß man sich mit der einfachen Erklärung Schwedens, daß eine Wiederholung des Vorfalles verhindert werde, nicht zufrieden geben werde. Mög-

licherweise werde die Angelegenheit zum Gegenstand gemeinsamer Beratungen der alliierten Regierungen gemacht werden und jedes Zögern auf Seiten Schwedens, für genügende Abhilfe zu sorgen, könnte zu gemeinsamen Vorstellungen sämtlicher alliierter Regierungen führen.

Schweden ladet die neutralen Staaten zu einer Konferenz ein.

Berlin, 13. Sept. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, hat die schwedische Regierung an alle europäischen neutralen Staaten die Einladung zu einer Ministerkonferenz der neutralen Staaten in Stockholm ergehen lassen.

Der Konflikt zwischen Kerenski und Kornilow.

(W.B.) Petersburg, 12. Sept. (Reuter.) „Zwetscha“ schreibt, daß Kornilow in den letzten Tagen, um seinem Vorgehen Erfolg zu sichern, alle der Revolution treuen Truppen aus Petersburg entfernte und durch Kosaken und andere Reiterei, auf die er sich verlassen zu können glaubte, ersetzte. Nach den Blättern wußten die Truppen nicht, worum es sich handelte. Sie glaubten, daß ein maximalistischer Aufstand unterdrückt werden sollte. Der Generalstabschef Kornilow, Lakowski, schickte Kerenski ein Telegramm, in dem er mitteilte, daß die Lage an der Front sehr ernst werden würde, wenn die Regierung die Forderung Kornilows nicht erfülle. Die Nachricht von dem Ultimatum Kornilows wurde erst gestern am späten Abend bekannt und verursachte in politischen Kreisen großes Aufsehen. Der Ministerrat hat gestern Abend und während eines großen Teiles der Nacht beraten. Auch das ausführende Komitee des Arbeiter- und Soldatenrates hat sich gestern Abend versammelt, um die Lage zu besprechen. Ein Antrag die vorläufige Duma-Kommission zu verhaften, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Aufrufe der Regierung gegen Kornilow.

(W.B.) Petersburg, 12. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Die Regierung verfaßte ein Rundschreiben an alle Regierungs-Kommissare der Provinz, in dem sie ihre Aufmerksamkeit auf Kornilows Haltung und sein Vordringen auf Petersburg lenkt und sie auffordert, die Bevölkerung über die Lage aufzuklären und zu beruhigen. Ein Appell Kerenskis an die Armee in Petersburg erklärte, daß der frühere Generalstabschef, der das Verhalten der Front geschwächt habe, seine Treulosigkeit bewiesen und einen Aufruhr an alle Arbeiter Rußlands, indem er ihnen das Verhalten Kornilows zur Kenntnis bringt und sie auffordert, die Regierung zu unterstützen.

Russische Stimmungen zu Kornilows Vorgehen.

(W.B.) Petersburg, 12. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Die sozialistische Presse ist einmütig der Meinung, daß Kornilow ein Rebel sei. „Dien“ sieht in den ausgebrochenen Unruhen den Beginn eines Bürgerkrieges, dessen Urheber unvermeidlich zu einem Fiasko verdammt sei. „Dielo Naroda“ bezeichnet die Bewegung Kornilows als einen Versuch, die Revolution zu ersticken und den Bauern Land und Freiheit vorzuenthalten. „Nowaja Sibiria“ schreibt, die ganze Demokratie müsse ihre Reihen um Kerenski schließen, der aber den Grundsatz der demokratischen Diktatur entschieden annehmen müsse. „Iswestija“ sagt kräftige Unterstützung der Demokratie bei der Niederwer-

fung der gegenrevolutionären Bestrebungen zu. — Die bürgerliche Presse bespricht die Ereignisse nur sehr kurz. „Nowoje Wremja“ sagt, Kornilow habe Rußland an den Rand eines neuen unergänzlichen Abgrundes gebracht. „Nietisch“ berichtet, daß die Parteimitglieder den ganzen vorgestrigen Tag vergeblich verhandelt hätten, um zu der so notwendigen Verständigung zu gelangen.

Reutermeldung über die Ereignisse in Rußland.

(W.B.) Petersburg, 12. Sept. (Reuter.) Die Alliierten verzeichnen das Gerücht, daß die ersten Abteilungen der Truppen Kornilows bereits in Gatschina eingetroffen sind. General Kaledin, der Hetmann der Donkosaken, soll von der Regierung verlangt haben, daß sie das Ultimatum Kornilows annehme, da er sonst die Verbindungen zwischen Petersburg und Moskau abschneiden würde. — Den Blättern zufolge soll der neuernannte Generalissimus Alexandrowitsch sich an Kornilow angeschlossen haben, ebenso wie die an der Südwest- und Ostfront kommandierenden Generale.

Entrüstung in Rußland gegen die Alliierten.

Berlin, 12. Sept. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Die Haltung der Verbündeten Rußlands anlässlich der russischen Niederlage erregt in Rußland einen Sturm der Entrüstung, und sämtliche, auch die bürgerlichen Blätter, bringen lange entrüstete Leitartikel gegen England und besonders Frankreich.

Die Kadetten für ein nationales Ministerium.

Petersburg, 12. Sept. (Reuter.) Der Hauptanschluß der Kadettenpartei teilte Kerenski mit, daß die Partei, um einen Bürgerkrieg zu verhindern, ihren Mitgliedern gestattet, in das neue Ministerium einzutreten. — Die Blätter melden, daß auf Befehl der Regierung die früheren Großfürsten Michael Alexandrowitsch und Paul Alexandrowitsch von ihrem Wohnsitz in Gatschina nach dem Ministerium des Innern gebracht wurden.

Die „Nowoje Wremja“ verboten.

(W.B.) Petersburg, 12. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Die Regierung hat die „Nowoje Wremja“ verboten, weil sie den Aufruf Kornilows in vollem Umfang und den Appell Kerenskis in gekürzter Fassung veröffentlicht hat. (Man muß wissen, daß die „Nowoje Wremja“ ein von England und Frankreich unterstütztes Unternehmen ist. Die Schrift.)

Von unsern Feinden.

Zur französischen Ministerkrise.

Berlin, 13. Sept. Aus Genf wird dem „Berliner“ darauf, daß Ministerium des Auswärtigen mit Ribot oder Barthou besetzt zu wissen, daß Paillevé diesem Wunsch nachkam und den Sozialisten, die in Unkenntnis dieser Verhandlungen geblieben waren, die unbedingte Notwendigkeit klar machte, Barthou oder Ribot, vielleicht auch beide, als Kollegen zu begrüßen. Darauf verließen die Sozialisten Thomas und Baranne die Ministerberatung, um mit Renaudel und Genossen zu konferieren. (Ribot und Barthou sind eben Gesinnungsgenossen des Kriegsherrn Poincaré.)

(W.B.) Paris, 12. Sept. Die Agence Havas meldet: Paillevé hat sich um 1 Uhr morgens ins Elisee begeben, um dem Präsidenten Poincaré mitzuteilen, daß er seinen Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden, zurückziehe, da es ihm nicht gelungen sei, ein Ministerium der nationalen Einheit zusammenzubringen.

Viertes Kapitel.

Der Soldat ging nach dem Schafmarkt. Viele Hürden waren bereits leer, die noch zurückgebliebenen Schäfer hatten ihre Mäntel bereits lose zusammengerollt auf der Schulter hängen. Das Marktgewühl brauste und toste in der Ferne, hier aber war alles so still wie auf einsamer Höhe, an deren Fuß ein wildrauschender Bach über Felsen braust; nur bisweilen hörte man das klagende Blöden eines Schafes, dem ein Metzger durch einen Schnitt ins Ohr das Kennzeichen seines Eigentums gab. Die also bezeichneten Schafe duckten die Köpfe und sahen traurig und dumpf nieder, als wüßten sie, daß die Tage ihres Weideganges gezählt sind. Von einer Herde führte ein Metzger eben einen Hammel weg, und das sonst so geduldige Tier war störrig und mußte mehr gezogen und geschoben werden, als daß es ging; es kümmernte sich wenig um Bellen und Beißen des Hundes und blökte nur ängstlich. Der Soldat schaute dem allem mit dumpfer Verwunderung zu; er war selber Schäfer gewesen, und doch war ihm alles das wieder neu und fast seltsam. Er sah die Hürde seines Bruders, des Schäfers Medard, den wir beim Ausspannen gesehen haben, und schon von fern zerrte der selbe Hund an der Kette, die am Gurte seines Herrn befestigt war, und weckte diesen aus stillem Niederschauen, so daß er aufblickend rief:

„Hast sie gefunden?“

Der Soldat nickte mit dem Kopfe, und erst als er bei seinem Bruder war und den Hund gestreichelt hatte, erzählte er, wie er die Fränz allein auf dem Markt getroffen, wie sie miteinander umhergeschlendert und eben zum Tanze gehen wollten, als Diethelm dazwischen kam und ihn so sonderbar davonschickte.

Fortsetzung folgt.

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

von Berthold Auerbach.

7. Die Welt duldete es gar nicht mehr, auch wenn er es selbst gewollt hätte, daß er in niederem Bereiche verweilte. Diethelm betrachtete sich selbst, um zu erkunden, was denn an ihm sei, daß ihm jeder ungefragt eine höhere Stufe anwies. Er folgte dem jungen Manne der äußerst ehrerbietig war, die Treppe hinab, und als er eben die Klinke zur Herrenstube in der Hand hatte, hörte er einen Soldaten unter der Haustüre sagen: „Komm nur“. Diethelm drehte sich um, die Stimme war ihm bekannt, und der Soldat fuhr fort:

„Tanz du nur einmal, während der Zeit wird dein Vater um ein paar tausend Gulden reicher, und ich krieg' dich immer weniger.“

„Ich weiß nicht, ob's recht ist,“ sagte eine Mädchenstimme, und halb gezogen erschien Fränz auf der Schwelle mit hochglühendem Antlitze.

„Soll ich euch aufspielen?“ rief Diethelm, sich umwendend. Der Soldat und Fränz ließen vor Schreck die Hände los.

Der Soldat sagte sich schnell wieder und grüßte Diethelm, dieser aber sagte:

„Du bist? wie kommst du daher, Munde?“

„Ich hab' Urlaub genommen, und es freut mich, daß ich auch meinen alten Herrn seh'.“

„So? Willst eine Halbe trinken?“

„Freilich.“

„Säh, da hast Geld, trink eine,“ und Diethelm reichte mit diesen Worten dem über und über errötenden Soldaten einen Sechsbäxner. Der Soldat, der nicht anders erwartet zu haben schien, als Diethelm würde ihn mit zum Wein nehmen, wußte nicht, sollte er die Hand zum Faustschlag ballen oder zum Empfang der Gabe darreichen. Beides schien gleich möglich, offene Feindseligkeit wie die beabsichtigte Demütigung vor den Augen der Geklebten; es fand sich aber noch ein Ausweg, und lächelnd sagte der Soldat:

„Dank geborsamst, ich will warten, bis ich einmal ein Halbe mit Euch trink'; vorderhand hab ich schon noch, um von meinem Geld ein Glas auf Euer Wohlsein zu trinken.“

Mit einem Gemisch seltsamer Empfindungen reichte Diethelm dem Soldaten die Hand und stand von dem Vorhaben ab, dem Burschen auf strenge Weise zu zeigen, an welchem Platz er gehöre; diese geschickte höfliche Wendung und der Stolz, der darin lag, gefiel ihm. Das gestand sich Diethelm, aber nicht, daß er sich in diesem Augenblicke selber zu sehr gebemüht fühlte, um die Unterwürigkeit anderer herauszufordern. Er sagte daher nichts weiter, winkte dem Soldaten einen Abschied zu und verschwand mit Fränz hinter der Tür der Herrenstube. Der Soldat ging im Hausflur auf und ab wie ein Wachtposten, und seine Gedanken gingen mit ihm hin und her: sollte er auch hinein in die Herrenstube und sich aufspielen lassen? Aber wer weiß, wozu das führt? Es sind diese Fälle möglich. Der Schluß blieb jenes letzte Mittel, das Gelehrten und Angelehrten gleich genehm ist, nämlich: vor allem und vorderhand nichts tun — da macht man nichts gut und nichts böse und kann getrosten Mutes und ruhigen Gewissens die kommenden Ereignisse abwarten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ende der Sommerzeit.
Die Herren Ortsvorsteher

Sür Sorge tragen, daß alle Uhren an den öffentlichen Gebäuden ihrer Gemeinden am Montag, den 17. September, vormittags 3 Uhr auf 2 Uhr zurückgestellt werden.

Calw, den 12. September 1917.

R. Oberamt: Binder.

Schlachtvieh-Beschaffung.

Da im Bezirk die Metzger außer Stande sind, die ihnen zur Schlachtung zugewiesene Stückzahl von Rindern usw. im freien Handel zum Höchstpreis aufzubringen, werden für die Beschaffung des für die

Verföhrung der Zivilbevölkung erforderlichen Schlachtviehs bis zur endgültigen Landesregelung in vorläufiger Weise folgende

Maßnahmen

getroffen:

1. mit der Viehaufbringung im Bezirk werden drei Viehaufkäufer (Viehhändler) betraut, die dem Umfang des Geschäfts entsprechend Untertäufser zum Viehaufkauf beizuziehen berechtigt sind.

Als Viehaufkäufer sind aufgestellt worden:

Metzgermeister und Viehhändler Schill von Neubulach für die Gemeinden: Aigenbach, Nischalden, Altbulach, Bergort, Breitenberg, Emberg, Hornberg, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugstett, Oberkollwangen, Röttenbach, Schmiech, Sommenhardt, Teinach, Zavelstein u. Zwerenberg.

Metzgermeister Heugle in Calw

für die Gemeinden: Calw, Altburg, Althengstett, Aigenbach, Dachtel, Dedensfronn, Ernstmühl, Gehingen, Hirsau, Holzbronn, Neuhaugstett, Ostelsheim, Stammheim und Würzbach;

Metzgermeister Böckle von Unterreichenbach für die Gemeinden: Liebenzell, Monalam, Mötlingen, Oberkollwangen, Oberreichenbach, Ottenbronn, Simmozheim, Unterhaugstett und Unterreichenbach.

2. Allen anderen Metzgern des Bezirks ist der Verkauf von jeglichem Schlachtvieh untersagt, weshalb ihre Verkaufsscheine eingezogen werden.

3. Die drei aufgestellten Aufkäufer weisen das Schlachtvieh den in ihrem Bezirk ansässigen Metzgern mit Ausnahme derjenigen von Calw, Hirsau und Liebenzell direkt zu, wogegen sie das übrige Schlachtvieh zur Versorgung von Calw, Hirsau und Liebenzell der hiesigen Metzgerinnung zur Verteilung in das Schlachthaus in Calw anliefern;

Die Verteilung des Schlachtviehs soll unter den Metzgern möglichst durch das Loos erfolgen.

4. Die Aufkäufer erhalten für das sowohl den einzelnen Metzgern als auch der Metzger-Innung angelieferte Schlachtvieh das an der Sammelstelle bezw. beim Metzger ermittelte Lebendgewicht mit einem Zuschlag von 6 % bezahlt.

5. Die Aufkäufer versuchen zunächst, freihändig vom Landwirt unter Einhaltung der gesetzlichen Höchstpreise das Vieh zu erwerben. Gelingt dies nicht, so verleiht der Kommunalverband die in einer Woche für den Bezirk erforderliche Viehmenge auf die einzelnen Gemeinden.

6. Wenn in einer Gemeinde ihr Wochenanteil von den Viehhältern nicht freiwillig abgegeben wird, hat der Gemeinderat oder ein von ihm bestellter Ausschuß zu bestimmen, welche Tiere, ohne Rücksicht darauf, ob sie nach Ansicht der Gemeindevorwaltung wirklich schlachtreif sind, oder nicht, zur Schlachtung freizugeben sind. Diese versucht der Aufkäufer zunächst freihändig aufzukaufen.

7. Verweigert der Gemeinderat (Ausschuß) die Freigabe von Schlachttieren aus der Gemeinde oder kann sich der Aufkäufer mit dem Viehhalter über Abgabe, Klasseneinteilung und Preis der Tiere nicht einigen, so tritt der „Viehlieferungsausschuß“ in Tätigkeit.

8. Der Viehlieferungsausschuß wird vom Bezirksrat aufgestellt. Der Viehlieferungsausschuß hat die Entzignung für den Kommunalverband vorzunehmen. Er bestimmt in solchen Gemeinden, wo Schlacht-

tiere nicht freiwillig abgegeben werden, die zur Schlachtung geeigneten Tiere, ordnet die Ablieferung derselben durch den Aufkäufer an die Bezirksviehsammelstelle an und legt den Klassenwert des Tieres bei der Entzignung fest.

9. Die bei einer Viehenteignung durch den Viehlieferungsausschuß entstehenden Kosten fallen zu Lasten derjenigen Gemeinde, in welcher enteignet werden muß. Die Gemeinde ist berechtigt, diese Kosten auf die Viehhalter, welchen Vieh enteignet wird, abzuwälzen.

10. Sowohl bei der freiwilligen Aufbringung durch die Aufkäufer, wie bei der Entzignung muß das Gewicht des aufzukaufenden oder zu enteignenden Tieres bei der Abnahme auf einer Waage des Standortes des Tieres oder auf der nächstgelegenen Waage ermittelt werden. Wenn die Wägung unmittelbar aus dem Stall erfolgt, ist ein Abzug von 5 % vom ermittelten Lebendgewicht zu machen. Das so ermittelte Gewicht ist für die Preisberechnung maßgebend. (Vgl. Verfügung der Fleischversorgungsstelle, betr. Höchstpreise für Rindvieh vom 21. Juli 1917, Staatsanzeiger Nr. 170.)

11. Die Wertklassenfestsetzung erfolgt beim freien Verkauf durch Vereinbarung des Aufkäufers mit dem Landwirt, bei der Entzignung durch den Viehlieferungsausschuß.

12. Ueber jeden Viehaufkauf hat der Aufkäufer einen Viehkaufschein (Schlusschein) in zweifacher Ausfertigung auszustellen. Bei der Entzignung unterzeichnet neben dem Aufkäufer der Vorsitzende des Viehlieferungsausschusses den Schlusschein. Die eine Ausfertigung erhält der Verkäufer, die andere der Kommunalverband.

13. Der Abtrieb des gekauften oder enteigneten Viehs vom Landwirt an die Bezirksviehsammelstelle ist Sache des Aufkäufers. Vom Landwirt kann er nicht verlangen, das gekaufte Vieh an die Sammelstelle zu bringen.

Calw, den 11. September 1917.

R. Oberamt: Binder.

Poincaré ersuchte Painlevé, seine Bemühungen um die Bildung eines Kabinetts fortzusetzen. Painlevé erbat sich Bedenkzeit.

Berlin, 12. Sept. Zu der französischen Kabinettskrise heißt es im „Berliner Tageblatt“: Der Wunsch Poincarés, das Kabinett Painlevé zustandekommen zu sehen, ist begreiflich, denn nach dem endgültigen Mißgelingen dieser Kabinettsbildung könnten die Sozialisten in eine Kampfstellung gedrängt werden, die auch ihm persönlich gefährlich werden könnte.

Kriegsdemonstrationen der Schüler in England.

Zürich, 12. Sept. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus London: „Daily Telegraph“ berichtet, daß in England demnächst eine großartige Schülerdemonstration veranstaltet wird mit dem Motto: Durchhalten. Eine Million Schüler Englands soll an die Frontarmee Ermunterungsbriefe senden und das englische Heer versichern, daß die Heimat entschlossen ist, bis zum vollständigen, endgültigen Sieg durchzuhalten und die Kriegslasten freudig zu tragen. — In England weiß man, daß es um das britische Weltreich geht.

Getreide und Brot rationierung in Italien.

(W.B.) Bern, 12. Sept. Auf Anordnung Canepas wird vom 11. Oktober in ganz Italien Weizen, Weizenmehl und Brot rationiert. In den Gegenden, wo Teigwaren, Mais, Roggen und Gerste die Hauptnahrungsmittel sind, werden auch diese rationiert.

Bermischte Nachrichten.

Der Deutsche Städtetag gegen die Erhöhung des Brots und Kartoffelpreises.

(W.B.) Berlin, 12. Sept. Der Nahrungsmittelausschuß des Deutschen Städtetages hat einstimmig beschlossen, mit allem Nachdruck gegen eine Erhöhung des Brots und Kartoffelpreises Stellung zu nehmen. Er beantragt, unter Umständen die Senkung der Preise durch Reichsmittel zu erreichen.

Das Reichskolonialamt für das Festhalten unseres gesamten Kolonialbesitzes.

(W.B.) Berlin, 12. Sept. Die „Nordb. Allgem. Zeitg.“ schreibt: In einem Artikel der „Magdeburger Zeitung“ wird die Besorgnis geäußert, daß der Staatssekretär des Reichskolonialamts nicht mehr auf dem Boden seiner früheren Erklärungen über das Festhalten unseres gesamten Kolonialbesitzes stehe. Dabei wird die Vermutung ausgesprochen, daß in der Antwort auf die Papsnote ein Verzicht auf unsere Besitzungen in der Südsee enthalten sei. Ein Artikel der Neuen politischen Korrespondenz wird von der „Magdeburger Zeitung“ als amtliche Erwidernng auf ihre Ausführungen angesehen und einer abfälligen Beurteilung unterzogen. — Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Vermutung der „Magdeburger Zeitung“ über die Beantwortung der Papsnote jeder Begründung entbehrt. Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes betrachtet nach wie vor das Festhalten unseres gesamten Kolonial-

besitzes als unerlässliche Friedensforderung. Die Kritik an dem Artikel der Neuen Politischen Korrespondenz richtet sich unzutreffender Weise an das Kolonialamt, da die Ausführungen nichtamtlichen Ursprungs sind.

Die Königin von Bulgarien gestorben.

(W.B.) Sofia, 12. Sept. (Bulg. Tel.-Ag.) Gestern ist im Zustande der Königin eine ernste Verschlimmerung eingetreten. Die Herzte stellten infolge physischer Schwäche und allgemeinen Kräfteverfalls eine beunruhigende Abnahme der Herzstätigkeit fest, was zu den schwersten Komplikationen führen kann.

(W.B.) Sofia, 13. Sept. (Bulg. Tel.-Ag.) Königin Eleonora ist gestern Nachmittag um 4.20 Uhr gestorben.

Uebergabe des Schulwesens an die polnischen Behörden.

(W.B.) Warschau, 13. Sept. Wie wir hören, steht die Uebergabe des Schulwesens an die polnischen Behörden unmittelbar bevor. Ueber die Bedingungen der Uebergabe ist eine vollständige Einigung mit dem provisorischen Staatsrat erzielt worden, sobald am 1. Oktober die Polen die Verwaltung des Volksschulwesens, des Mittelschulwesens und des Hochschulwesens übernehmen werden. Die deutsche Schulverordnung vom 24. August 1915, welche bisher im Gebiet des Generalgouvernements Warschau Geltung hatte, wird aufgehoben. An ihre Stelle tritt die von dem polnischen Staatsrat ausgearbeitete und vom Generalgouverneur in Kraft gesetzte Schulverordnung mit einer völlig neuen Organisation der Behörden. Für die nationalen und konfessionellen Minderheiten, insbesondere für die Deutschen, sind besondere Bestimmungen getroffen, die es ihnen ermöglichen sollen, ihre Eigenart auch auf konfessionellem und religiösem Gebiet festzuhalten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 13. September 1917.

Das eiserne Kreuz.

Das eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Walter Hilligardt von Teinach, Musikleiter in einem Inf.-Reg., und Karl Schöffler von Althengstett bei einem Inf.-Reg.

Kriegsauszeichnung.

* Jakob Schnürle, Sohn des M. Schnürle von Speckhardt, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Fleisch, Zucker und Fettverkauf.

Man schreibt uns: Durch den Kommunalverband wurde gestern bei Metzgermeister Heugle Schmorwurst und Dauerwurst gegen Fleischmarken verkauft. Eine gewisse Zeit für die einzelnen Empfänger war nicht angegeben worden. Der Andrang war deshalb von allen Seiten so stark, daß den ganzen Tag über bei strömendem Regen 50 und mehr Leute vor dem Laden warten mußten, um vielleicht nach 2-3 Stunden ein Stück Fleisch oder auch gar nichts zu erhalten, denn gegen Abend war alles ausverkauft. Wir können nun nicht begreifen, daß der Kommunalverband keine andere Verkaufsweise herausgefunden hat. Es mußte vorausgesehen werden, daß ein stür-

mischer Andrang stattfinden werde, zumal der Verkauf nur in einem Laden vor sich ging und die Empfänger nicht wie beim ersten Verkauf nach dem Alphabet zu erscheinen hatten. Es wurde uns gesagt, daß die Fleischmenge nicht gereicht hätte, wenn für sämtliche Empfangsberechtigten eine bestimmte Tagesstunde anberaumt worden wäre. Nun hätte aber in diesem Fall eine Rationierung eintreten können, denn der Kommunalverband mußte wissen, wieviel Fleisch beim ersten Verkauf aufgebraucht und wie demnach die Fleischmenge beim zweiten Verkauf zu bemessen war. Nun ist ein Teil der Einwohnererschaft allerdings nach stundenlangem Warten zu Fleisch gekommen, der andere Teil aber nicht. Die Erfahrungen, die man überall in den letzten 3 Jahren bei öffentlichen Verkäufen und Ansammlungen vor den Läden gemacht hat, sind leider in gar keiner Weise berücksichtigt worden. Es ist zu erwarten und bringend zu wünschen, daß der Kommunalverband seine Verkäufe so gestaltet, daß die Einwohnererschaft im ganzen davon befreit bleibt sein kann; gestern war dies nicht der Fall. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf eine weitere Enttäuschung und Erregung der Einwohner hinweisen. Vor einiger Zeit wurden dem Kommunalverband 44 Zentner Zucker überwiesen. Welche Vorschriften hier dem Kommunalverband zuzugingen, wissen wir im einzelnen nicht. Wir geben zu, daß es eine äußerst schwierige Sache gewesen wäre, dieses Quantum Zucker unter alle Versorgungsberechtigten gleichmäßig zu verteilen. Aber gleichwohl müssen wir die vorgenommene Verteilung für unrichtig und einseitig erklären. Von diesem Zucker haben allein nach nur eingeweihte Kreise bekommen und zwar zum Teil in großer Menge, man spricht von einzelnen Haushaltungen bis zu 1 Zentner. Die Öffentlichkeit hat von dem überwiesenen Zucker erst Mitteilung erhalten, als die Verteilung schon vorgenommen war. Der Zuckerpreis war allerdings hoch, aber es hätten sich noch viele Familien gefunden, die gern einige Pfund auch zu einem höheren Preise erworben hätten, um wenigstens die selbstgeernteten Johannisbeeren verwerten zu können. Eine gebührende Rücksicht auf die Allgemeinheit wäre auch in diesem Falle zweckmäßig gewesen. Zum Schluß möge auch noch die Fettabgabe in den Metzgerläden Erwähnung finden. Auch hier ist nicht alles so, wie es sein soll. Es sind bekanntlich Fettmarken mit Buchstaben ausgegeben. Aber leider kann man diese Marken meistens wegwerfen, denn nirgends kann man sie einlösen. Man weiß auch gar nicht, zu welcher Zeit Fett gegen die Marken verabreicht wird. Ist je einmal Fett vorhanden, so holen gute Freunde, getreue Nachbarn und dergl. den Vorrat weg, ehe die übrigen Einwohner Kenntnis davon erhalten. All den angegebenen Uebelständen kann bei gutem Willen leicht abgeholfen werden.

(S.B.) Mählsacker, 12. Sept. Dem heute Nacht 11 Uhr nach Bietigheim abfahrenden Güterzug stießen, wie der Dürrmehz-Mählsacker Bote berichtet, vier in voller Fahrt von einer Rangierabteilung abgestoßene Wagen in die Flanke und zertrümmerten sechs Güterwagen. Verletzt wurde niemand, da das Personal sich durch rechtzeitiges Abspringen retten konnte. Der Materialschaden ist bedeutend.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.
Auf Lebensmittelmarke N. 31
Weichkäse

bei Pfannkuch, Konsumverein, Serva, Bincon, Feibweg, Kempf, Hegele, Ungemach, Lung, Kurz und Schlaich oder

Hartkäse

bei Dreiß Lamparter, Stichel und Gg. Pfeiffer.
Calw, den 12. September 1917.

Stadtschultheißenamt: H. B. Dreiß.

R. Nachlassgericht Calw.
Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der + Luise Raschold, Westennähterin, hier, ergeht an die Gläubiger die Aufforderung ihre Ansprüche innerhalb 8 Tagen dahier anzumelden und zu erweisen.
Den 12. September 1917.

Vorsitzender: Gerichtsnotar R r a y l.

Calw, den 13. September 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die traurige Nachricht mit, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel



Unteroffizier

Albert Holzinger,

in einem Infanterie-Regiment, am 5. September in treuer Pflichterfüllung für Heimat und Vaterland gefallen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Holzinger mit ihren 3 Kindern.

Gehingen, den 12. September 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders



August

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Grundgeiger, dem Veteranen-Verein, Militär-Verein und der Feiw. Feuerwehr, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst spricht den herzlichsten Dank aus

Familie Georg Süßer.

Doppelfalzziegel, Gluter, Viberichwänze, Steinzeugröhren, Metersteine, Cementröhren, Steinzeugplatten,

empfehlen billigt

G. Br. Pfeiffer, Calw.

Ein zuverlässiges

Mädchen

für sofort oder 1. Oktober

sucht

Frau **Mina Trautwein.**

Suche auf 1. Oktober oder später ein ordentliches

Mädchen

für Haus und Beihilfe in der Landwirtschaft

Frau **Chr. Frieß, Renningen, D.-M. Leonberg.**

Ehrliches, jüngeres, kräftiges

Mädchen

für 15. September oder 1. Oktober gesucht.

Joh. Mannal, Holz- und Kohlengeschäft, Waiblingen.

3-Zimmerwohnung

mit Werkstatt und Lagerplatz sowie kleine

2-Zimmerwohnung

sofort oder später zu vermieten.

Fr. Gehring.

In schönster Höhenlage 2 ineinandergehende gut

möbl. Klein. Zimmer

zu vermieten.
Gartenstraße 704.

Täglich

können Sie das Calwer Tagblatt fürs Feld bestellen

Brillanten, Perlen, alten Schmuck

kauft

Gg. Dipp Wee, Juwelier, Obere Marktstraße 23,

Ausgekämmte

Frauenhaare

kauft fortwährend

J. Obermatt, Friseur, beim Bahnhof.

Ein

Britischenwägele

mit ca. 7 Zentner Tragkraft und doppeltem Auffag

verkauft

Karl Bestold, Maurer, Stammheim.

Berta Söll

Wilhelm Glück

Verlobte

Calw

Zuffenhausen

September 1917.



Das Rote Kreuz,

das zur Durchführung seiner großen Aufgaben fortgesetzt neuer Mittel bedarf, wird am

Samstag, den 15. September ds. Js.

Papier Sammlung

eine

Stattfinden lassen.

Die verehrlichen Einwohner von Calw werden hiemit freundlich gebeten, alles entbehrliche Papier wdmöglich gebündelt, bereitzustellen. Die Abholung geschieht wie bei der letzten Sammlung durch Schüler.

Für kräftige Unterstützung oben angekündigter Papier Sammlung spreche ich im Voraus meinen verbindlichsten Dank aus.

Calw, den 10. September 1917.

Bezirksvertreter vom Roten Kreuz:
Regierungsrat Binder.

Calw.

Lehrgeldsbeiträge aus Stiftungen.

Aus der in der Verwaltung der Stiftungspflege stehenden Joh. Georg Doertenbach'schen Stiftung und der Georg Friedrich Schauberschen Stiftung sind Mittel zur Gewährung von Lehrgeldbeiträgen an gut beleumdete Söhne und Töchter in Calw ansässiger, wenig bemittelter Eltern zur Verfügung.

Bewerbungen um Lehrgeldsbeiträge für die diesjährige Verteilung wollen bis spätestens 18. September 1917 bei dem Unterzeichneten (Bahnhofstraße 524) zur Vorlage an den Gemeinderat eingereicht werden.

Den Bewerbungen sind Lehrverträge und Führungszeugnisse beizuschließen.

Den 11. September 1917.

Stiftungspfleger Bühner.

Ankauf von getragenen Kleidern und Schuhen

Freitag nachmittag 2-4 Uhr in der Oberamtspflege.

Bekanntmachung.

Wegen Arbeitsüberhäufung können

vor 1. Oktober keine weitere Schuhwaren z. Reparatur mehr angenommen werden.

Freie Schuhmacher-Zunftung Calw.

Landwirtschaftl. Consumverein Calw.

Kainit, 40% Kalisalz und Aetzkalk

find auf Lager.

Kaufe ständig

Fleisch
von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfutterzwecken

H. Groppe Hofedorf-Nagold
Telefon 60.

Obere Marktstr. 36.

J. Kölle

Kabinett für Zahnbehandlung und Zahnersatz

Calw

Empfangsstunden Werktags von 9-12 und 2-5 Uhr.

Obere Marktstr. 36.